Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 5 (1901-1902)

Heft: 3

Artikel: Alberik Zwyssig

Autor: Eichborn, Karl

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-661899

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

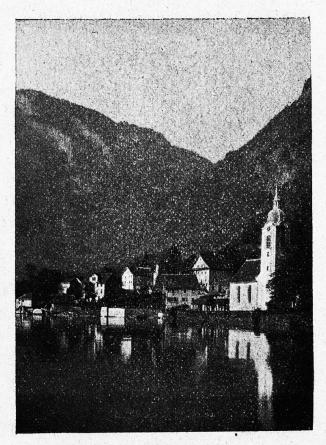
Download PDF: 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Alberik Zwyssig.

Grad gegenüber der Tells= tapelle, faft am Sudende bes Vierwaldstättersees, wo hehre. Hochlandsreden mit hellblinken= den Firnschildern und Eispan= zern in der smaragdenen Flut fich spiegeln, wo weder Strafe noch Bahn die jähen Felsen durchbricht und nur höchft selten ftarkbelebte Dampfer landen, da liegt in winzig kleiner Bucht ein urschlichtes Bauerndörfchen mit feinen üppigen Wiefen eng angeschmiegt an waldumfäumte Berge, gleich wie ein Schwalbennest ans wetterbraune Saus.

Das ist die Urner Pfarrei Bauen, ein anmutsvoller, idnllischer Fleck Erde, genau



Bauen, Uri (Heimatsort von Alb. Zwyssig.

dem Osten zugekehrt. Eine mächtige, hochromantische Seekammer durchfliegt von hier der Blick und, bezaubert durch ein stufenreiches Wechselspiel in Licht und Farbe, weckt er alle die schlummernden Stimmungen in empfänglichem Gemüt, Sabbatstunden der Seele bereitend.

Am 17. November 1808 erblickte Alberik Zwhssig hier das Licht der Welt. Die edle Musika verschönte das dürftige Heim. Doch früh führte der Tod den Vater hinweg, und die Mutter zog aus mit ihren fünf Kindern nach Menzingen im Kanton Zug, wo der begabte Knabe nebst drei andern Brüdern im würdigen Pfarrer einen trefslichen Lehrer fand. Alle bis auf einen wandten sich dem Priesterstande zu.

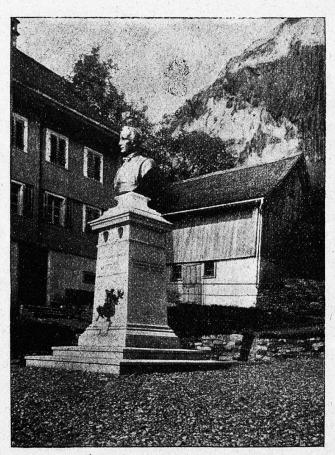
Im Frühjahr 1827 trat Alberik Zwyssig ins Wettinger Kloster ein. Damals stand die Tonkunst hier in bester Pflege, fand er doch ein vollbesetzes Orchester vor, das gute Musikwerke mustergiltig spielte. Das war so recht ein Heim sür Alberik, der mehrere Musikinstrumente spielte und ganz vorzüglich sang. Nasch eignete er sich die Harmonielehre an, betätigte sich als Sang- und Musikleiter und pflückte vom Zaubergarten der Tondichtkunst bald die ersten Lenzesblüten. So entstanden seine Bolks- und Kirchenlieder, unter andern auch der Schweizerpsalm, zu dem die Dichtung eines Zürcher Zeitgenossen, des Leonhard Widmer von

Meilen, dem jungen Komponisten die Anregung gab. Die erste Strophe lautet:

Trittst im Morgenrot daher, Seh' ich dich im Strahlenmeer Dich, du Hocherhabener, Freundlicher! Wenn der Alpenfirn sich rötet, Betet, freie Schweizer, betet! Eure fromme Seele ahnt Gott im hehren Vaterland.

Impssigs Psalm wurde im Neujahrsblatt der Musikgesellschaft Zürich vom Jahre 1867 wie folgt gewürdigt: "Er ist so recht ein Landeskind, schlicht und edel wie die Alpenrose, klar wie unsere Seen, herzinnig wie der geschwätzig plaudernde Silberbach, machtvoll aufrauschend wie der Wassersall des Bergstroms. Und wie mit geringen Mitteln übt er seine Wirkungen! Um den Grundaktord reihen sich die verwandten und zunächsteliegenden Aktorde b, f, as; aus diesen Materialien ist das edle Gebäude aufgebaut. Mit kleinen Mitteln Großes zu schaffen, ist das Kennzeichen der wahren Kunst".

Während manche Volkslieder Zwyffigs, so das Lied "Zum Walde,



Zwyssig=Denkmal

ach zum Walde" ober "Durch Nacht zum Licht", von an= dern Kompositionen zurückge= drängt murden und in Ber= geffenheit gerieten, ift fein Schweizerpfalm zu einer all= beliebten Nationalhymne geworden, die tiefe Bemüter mit heiligem Schauer erfüll manchen Tränen und des Blückes entlockt, so bag bem frühe dahingeschiedenen Rom= ponisten gewiß eine besondere Chrung gebührte.

Das Zürcher Jahrbuch brachte wohl zuerst die Anreg= ung, dem Sänger des herr= lichen Schweizerpsalmes ein bescheidenes Denkmal zu setzen und begründete sie wie solgt: "Pater Alberik Zwhssig glänzt am Himmel der Tonkunst keineswegs als Stern erster Größe. Allein, haben nicht schon Tausende sich gelabt an seinen süßen, edlen, oft schwungvollen Melodien? Den Dank dieser Tausende wenigstens wollten wir ein wenig zu erstatten suchen, indem wir erinnerten an den Tondichter des Schweizerspsalms. Er hat in Tat und Wahrheit gesungen, weil er mußte, und was in ihm in tieser Seele ausgetaucht war, angesacht von den Dichtersworten, das hat er wahr und klar in seinen Weisen wiedergegeben. Er war ein treuer Verwalter des ihm verliehenen Talents".

Im Jahre 1898 griff Herr Pfarrer Bücheler in Bauen die schöne Anregung wieder auf, Zwhssig einen Denkstein zu errichten. Sie wurde auch im ganzen Schweizerlande lebhaft begrüßt, aber bei der Ueberswindung auftauchender Schwierigkeiten starb Bücheler. Hierauf übernahm Herr Musikdirektor Arnold in Luzern die Leitung des Ausschusses, dem die Angelegenheit anvertraut war; aber auch ihn ereilte der Tod vor Erfüllung der Aufgabe, und an die abermals verlassene Stelle trat nun Herr Kunstmaler Muheim in Luzern, und unter seiner geschickten Leitung gelang dann die Verwirklichung des schönen Gedankens.

Die Ausführung des Denkmals wurde dem jungen Künstler Hugo Siegwart in Luzern übertragen, und er hat das Werk der hohen Aufsabe würdig durchgeführt. Mitten im schlichten Dörschen, nahe am väterslichen Haus, auf kleinem, freiem Platz erhebt sich auf weißem Granitblock die Bronzebüste Alberik Zwhssigs in edler Auffassung, so daß jedermann glaubt, zu einem altbekannten, lieben Bilde aufzuschauen. Das Denkmal wurde am 16. Juni 1901 enthüllt, und wer immer zu ihm hinpilgert, wird das sicher nicht bereuen.

Eine Fjelfras-Jagd.

(Gine Jagdichilberung aus Lappmarken von Eugen hemberg.)

Es herrschte grimmige Kälte, Lappmarken-Kälte von vierzig Grad; sowohl ich als meine Kronjäger fühlten es. Der Hauch unseres Atems verwandelte sich in seine umherschwärmende Eiskristalle, die Reibung der Schneeschuhe auf dem Schnee erzeugte deutliche Lautwellen und die mächtigen Stämme des Kiefernwaldes ließen krachende Schüsse hören, wenn der Frost das Gewebe der Holzzellen sprengte. — —

Die Anlaschung in den meilenweiten Kieferwäldern der Krone war früh am Vormittag beendet worden, und ich mit zwei Kronjägern lief auf Sti die Ufer des Storasvan hinab, die Richtung nach der blauenden